

Bad Salzdetfurth

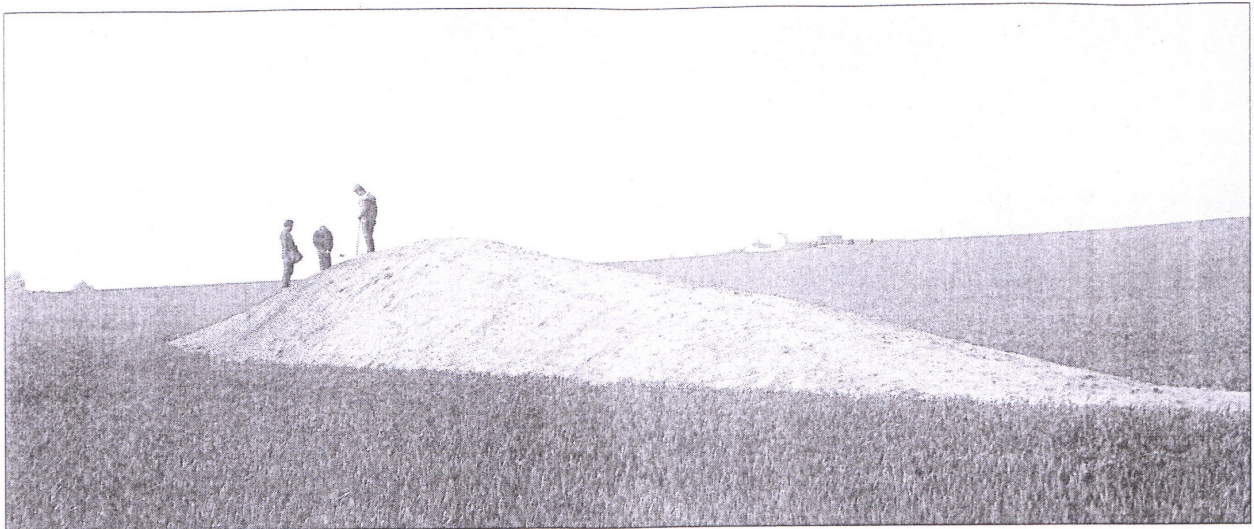
Startschuss für „LandArbeit 07“

Heinde. Eingebettet in die 1.-Mai-Feierlichkeiten in Heinde wurde um 12 Uhr der offizielle Startschuss für das Kunstprojekt in Heinde gegeben. Vor rund 150 Besuchern wurde mit einer Sekttaufe das Projektbüro eröffnet, das der Heinder Bürger **Wolfgang Rose** kostenlos zur Verfügung stellt. Mit viel Engagement hatten Studenten der Universität unter der Leitung von **An Seebach** die alten Räume in kurzer Zeit bezugsfertig gemacht. Traditioneller Buchsbaumgirlandenschmuck zierte nun das Holztor der ehemaligen Scheune, und ein riesiges Plakat macht das Gebäude als festen Bestandteil und zukünftigen Anlaufpunkt von „LandArbeit07“ kenntlich. Jetzt ist das Büro ständiger Anlaufpunkt für Heinder Bürger, Studenten, Künstler und Interessierte. Nach kurzen Worten der Künstlerischen Lei-

tung, vertreten durch **Prof. Christine Biehler** und **An Seebach** (Universität Hildesheim), überreichte der Ortsbürgermeister **Detlef Wiese** Blumen als Einweihungsgeschenk und hieß die „neuen Heinder Bürger“ damit herzlich willkommen. **Jürgen Fritz**, Organisator und Leiter des Projekts „LandArbeit 07“, zeigte sich begeistert: „Wir haben es geschafft, gute, ernst zu nehmende Kunst in Heinde regional zu verankern“. Die anfängliche Skepsis der Heinder Bürger dem Pilotprojekt gegenüber sei inzwischen allgemeinem Tatendrang und Neugierde gewichen. So sieht auch **Klaus Schwetje**, Heinder Bürger, das Pilotprojekt als „Förderung des dörflichen Zusammenlebens“ und freut sich auf die Realisierung der Kunstprojekte von Studenten und Künstlern.

siehe auch Kulturseite 13





Auf diesem eigens aufgeschütteten und bepflanzten Hügel vor Heinde wird ein Radler an die ländliche Idylle erinnern.

Und ewig strampelt der Radler

„LandArbeit 07“ – In Heinde startet als Pilotprojekt „Kunst für einen Ort“
Fünf Künstler, 50 Studenten und ein ganzes Dorf machen mit

VON MARTINA PRANTE

HEINDE/HILDESHEIM. Man nehme einen Heuballen und umwickele ihn mit Leinenfäden, oder man schlage verzwickte Zeichen in Maisfelder. Das nennt man dann „LandArt“: Kunst in und mit der Natur.

„LandArbeit“ möchte das Verständnis von „Kunst im öffentlichen Raum“ erweitern. „Voraussetzung ist eine intensive Auseinandersetzung mit den kulturellen, sozialen und landschaftlichen Besonderheiten eines Ortes unter dem Leitgedanken der Partizipation“, erläutert Doreen Götzky, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kulturpolitik der Uni und ins Pilotprojekt „LandArbeit“ involviert. Damit ist gemeint, dass die Kunst nicht künstlich aufgefropft, sondern mit den Bürgern vor Ort „erarbeitet“ wird. Und dieser Ort ist Heinde.

Seit Oktober 2005 beschäftigen sich rund 50 Studenten mit Recherchen in und um Heinde, um eigene künstlerische Arbeiten umzusetzen. Aber auch den Freiraum für fünf Künstler aus Österreich, den Niederlanden und Deutschland zu schaffen, die sich mit der Lebenswelt auf dem Land und deren Menschen auseinandersetzen.

Was gibt es zu sehen?

● **Tischetransaktion:** Boris Nieslony aus Köln beschäftigt sich mit der österreichischen Künstlergruppe „Die Fabrikanten“ mit dem Thema Gast und Gastfreundschaft. Familien sollen (Ess-)Tische tauschen und sich gegenseitig besuchen. Das will organisiert werden.

● **Holzschichten:** Gerhard Mayer aus Nürnberg stapelt schlicht Holz, aber durch die präzise Verschiebung von 8000 aufeinandergeschichteten Rundhölzern entsteht ein reliefartiges überkopfshohes abstraktes Bild. Die Skulptur

bettet sich über ihr Material in die Hügellandschaft bei Heinde ein.

● **Kurz vor Heinde:** Christian Hasucha lässt einen Radfahrer auf einem eigens aufgeschütteten Hügel kurz vor Heinde ins Leere strampeln. Ein Rollenlager sorgt dafür, dass er nicht vorwärts kommt. Hasucha nimmt damit den Wunsch Heindes nach Bewahrung seines ländlichen Charakters auf.

● **Linden für Listring:** Thomas Strickers künstlerisches Mittel ist die Kommunikation. Zusammen mit den Bewohnern will er die Allee zwischen Heinde und Listring auf ganzer Länge wieder mit Linden bepflanzen. Dabei gibt es viele Hürden zu überwinden.

● **Das Einfamilienhausrhizom:** Bei der Arbeit von Helmut Dick wächst ein Ableger eines Hauses auf dem Grundstück des Nachbarn. Der Begriff Rhizom bezeichnet einen unterirdisch wachsenden Strang, an dem in einem Abstand zur Mutterpflanze ein neuer Schössling entsteht. Im Neubaugebiet von Heinde müssen dafür zwei Hausbesitzer bei dieser grenzüberschreitenden Arbeit mitarbeiten wollen.

Memory und Porträts von Heinde(rn)

Künstler und Studenten hatten jede Menge Vorarbeit zu leisten, zum Beispiel einen Landwirt zu überzeugen, dass genau sein Feld das beste für eine Installation ist. Oder dem Schützenverein klar zu machen, dass alle Schützenscheiben im Ort abmontiert und an einem einzigen Haus als „Schutzschicht“ wieder angebaut werden sollen. In Arbeit sind auch 1200 Porträtmasken von Heinder Bürgern und ein Memory-Spiel mit Motiven des Dorfes.

Und die Zusammenarbeit funktioniert. „Wir waren selbst überrascht über die Offenheit der Heinder“, freut sich

Doreen Götzky, die früher im Kulturbüro für Maßnahmen zur Umsetzung der Kulturentwicklungsplanung zuständig war.

Die Idee zur „LandArbeit“ kam ursprünglich aus dem Kulturbeirat, Initiatoren waren der Heinder Landschaftsarchitekt Andreas von Hoeren, Ulrich Weber von der Unteren Naturschutzbehörde, Kulturbüroleiter Hans-Jürgen Driemel und Stefan Könneke, Vorsitzender des Netzwerks Kultur und Heimat Börde & Leinetal. Die suchten dann wiederum Partner für ihr Pilotprojekt. Und fanden sie zum Beispiel in Prof. Christine Biehler, Institut für Bildende Kunst und Kunstwissenschaften, und jetzt zuständig für das Konzept.

Und nicht nur die Studenten können ihre Kompetenzen von der Pressearbeit bis zu Raumgestaltung, vom Veranstaltungsmanagement bis zur künstlerischen und wissenschaftlichen Reflexion erproben. Auch die Bewohner von Heinde und den umliegenden Gemeinden müssen aktiv werden. Sie sind Gestalter des Projektes sowohl bei der Umsetzung der künstlerischen Arbeiten als auch bei der Organisation.

Inzwischen engagieren sich die Kirchengemeinde, die Freiwillige Feuerwehr, der Schützenverein, der Heimatverein, der Kindergarten und viele Einzelpersonen. So stellt Graf von Kielmansegg seine große Scheune auf dem Gutshof als Festzentrum zur Verfügung.

Denn „LandArbeit“ gipfelt in einer großen Festwoche: vom 1. bis 8. Juli werden alle künstlerischen Projekte innerhalb der Festwoche zum 800. Kirchenjubiläum sowie dem 250. Geburtstag des Freiherrn vom Stein, der in Heinde getraut wurde, vorgestellt. Doch bis dahin bleibt viel zu tun. Denn der Weg ist mindestens ebenso wichtig wie das Ziel.